

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.**

### **Konzept der Ansprache am 09.02.2020 zu Evangelium nach Matthäus 20,1-16**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind. Es gilt das gesprochene Wort.

---

Liebe Taufgesellschaft, liebe Gemeinde,

1. ich bitte euch das Bild zu betrachten, das auf dem Gottesdienstblatt abgedruckt ist. Es ist zu sehen

- Vogel / Taufe => Vogel symbolisiert Gottes Heiligen Geist
- Menschen
- Viele verschiedene Menschen, hinsichtlich Hautfarbe, Alter, Kleidung, gesellschaftliche Stellung, körperlicher Konstitution
- Aufgestellt in Kreuzform und in einem Kreis
- In den Kreis integriert sind die Flügel des Vogels
- Im Mittelpunkt des Kreises eine Person, die größer erscheint als alle anderen => diese Person stellt Jesus Christus dar.
- Christus hat die Arme ausgebreitet  
Gekreuzigter, Segnender, „Kommt her zu mir!“

2. Liebe Gemeinde, dies Bild illustriert den Taufspruch:

**2 Tim 1,7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit**

Wir glauben, dass wir Christenmenschen diesen Heiligen Geist Gottes in der Taufe empfangen. Mit diesem Geist ist heute auch dies Kind beschenkt worden. Er ist von Gott als Kind adoptiert und mit allen Rechten ausgestattet worden. Er wurde an Gottes Lebensader „angeschlossen“ worden und bleibt es dadurch, dass ihr als Eltern und Paten ihn immer wieder zu Christus bringet und ihn im Glauben begleitet.

Erstmalig wurde der Heilige Geist Jesu Jüngern und Jüngerinnen geschenkt, die sich vor ca. 2000 Jahren in Jerusalem versammelten. Der endgültige Abschied vom Auferstandenen Jesus Christus war noch nicht lange her. Ihr erinnert euch.

Wir lesen von außergewöhnlichen Begleiterscheinungen: Brausen von Wind, Erscheinungen über den Köpfen der Apostel wie von Feuer, ein Sprachenwunder ereignet sich.

Seitdem handelt Gottes Geist an den Menschen.  
Auch heute und hier im Gottesdienst.

Unser Herr Jesus Christus ist in der Kraft des Heiligen Geistes gegenwärtig.

*Im Bild dargestellt, dass mittendrin der Auferstandene ist.*

Wie Er verheißen hat dort gegenwärtig zu sein, wo Menschen sich in seinem Namen um das lebendige Wort versammeln. Der Dreieinige Gott ist mit seiner Kraft da.

Segnend. Orientierung gebend. Tröstend.

Gott Heiliger Geist erfüllt uns mit der Liebe Christi.

*Auf dem Bild seht ihr, dass die Flügel der Taube Teil des Kreises sind, der auf Menschen gebildet wird, die sich um das Kreuz versammelt.*

Keine Gemeinschaft der Getauften ohne Gott Heiligen Geist. Er ist es, der uns zu einer Gemeinde zusammenschließt., Durch ihn sind wir der Leib Christi. Gott Heiliger Geist erhält in uns den Glauben. Er erweckt in uns die Liebe zum Mitmenschen.

Gott Heiliger Geist erfüllt uns mit Besonnenheit.

Besonnenheit bedeutet: sich besinnen, überlegen, gelassen sein, sich Gott überlassen.

*Im Bild: Keine unruhigen Bewegungen sind angedeutet. Die Menschen sind auf Christus ausgerichtet. Taufe und Christus in der Mitte geben Orientierung.*

Gott Heiliger Geist führt uns weg vom hektischen und ängstlichen Kreisen um uns selbst. Gott Heiliger Geist vertreibt Furcht die uns Christenmenschen zu schaffen macht.

3. Wie die Furcht uns Christenmenschen immer wieder zu schaffen macht, davon hören wir in einem Gleichnis, das Jesus erzählt.

### **Lesung Matthäus 20,1-16 Evangelium des Sonntag Septuagesimae**

4. Der „Geist der Furcht“ treibt den protestierenden Arbeiter an. Er wirft dem Weinbergbesitzer vor: **„Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.“**

Der Geist der Furcht bewirkt die Angst zu kurz zu kommen. Die Sorge, nicht genug zum Leben zu haben. Ärger und Wut über ungerechte Behandlung. Entsetzen darüber, dass die Regeln der Welt außer Kraft gesetzt sind. Neid, der dem anderen nicht gönnt.

Das fängt schon beim Geschwisterstreit der Kinder an und endet, wenn um die Erbschaft gestritten wird.

Das fängt beim Handeln um Zensuren in der Schule an und endet beim Lästern und gegenseitigem Schlechtmachen unter Berufskollegen.

Diesem Geist der Frucht können auch wir Christenmenschen in Glaubensdingen und in der Gemeinde nicht entkommen. Der Geist der Frucht macht sich das auf Erden übliche Leistung-Lohn-Verhältnis zunutze, um Zweifel zu säen und um uns vom Glauben abzubringen.

5. Mit seiner Gleichniserzählung unterbricht Jesu das übliche Leistung-Lohn-Verhältnis. Das beinhaltet auch eine sozialpolitische Spitze. Ein Blick auf das zum Leben Notwendige wäre hilfreich in den Diskussionen um Mindestlohn und Grundrente, um Steuern, um Tarife und Arbeitsplätze.

Nun geht es aber in diesem Gleichnis nicht um Mindestlöhne, sondern es wird gleicher Lohn für alle gezahlt. Das ist der Ärger.

Nicht, dass alle das zum Leben Notwendige bekommen, sondern, dass die, die mehr arbeiten, nicht mehr bekommen. Das Gleichnis zielt also über die sozialkritische Dimension hinaus auf etwas anderes.

6. Anlass der Erzählung Jesu war die Frage der Jünger, welchen Lohn sie denn im Himmel haben werden. Sie, die alles aufgegeben haben und Jesu nachgefolgt sind. Sie werden schön empört gewesen sein als sie dies Gleichnis hörten und sich in den aufgebrachten Arbeitern wiedererkannten. Einen Ehrenplatz konnten sie demnach nicht beanspruchen. „Was hat es denn aber alles genützt, der ganze Einsatz, wenn es sich am Ende nicht rechnet?“

Das Gleichnis macht das ganze Ärgernis des Wirkens Jesu offenbar. Christus selber ist der gnädige Gutsbesitzer: ...wenn er mit Zöllnern und Sündern zu Tische isst, ...wenn er öffentlich lehrt, dass der gesetzesbrecherische Zöllner gerechtfertigt in sein Haus ging, der Pharisäer, der Gesetzeshüter aber der Ungerechte ist, ..., wenn er zu dem reuigen Schächer am Kreuz spricht: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Die Frage nach dem Lohn taucht wohl in jeder Generation der christlichen Kirche auf. Was habe ich davon, wenn ich Christ bin? Welchen Lohn bekomme ich für mein Engagement?

Aber vergleichbar harmlos sind diese Gedanken im Verhältnis zu der anderen: Soll der den gleichen Lohn erhalten, der nicht so aktiv in der Gemeinde ist? Soll der den gleichen Lohn erhalten, von dem ich weiß, dass er offensichtlich betrügt? In seinem Beruf - seine Frau - ...?

Soll der den gleichen Lohn erhalten, der seine Mitmenschen, körperlich und seelisch misshandelt? Sollen sie alle einen Lohn im Himmel erhalten, und noch gar denselben?

Liebe Gemeinde, plötzlich stehen wir selber mittendrin in dem Streit. Wir merken plötzlich welche Dimension dies Gleichnis annimmt.

Stehen wir dann wirklich auf der Seite Jesu? Sind wir uns dessen so sicher, wenn wir die Sache des protestierenden Arbeiters vertreten: "Was Recht ist, muss auch Recht bleiben!"

Wir Menschen meinen so oft, dass unsere Vorstellung von Gerechtigkeit identisch ist mit der Gerechtigkeit Gottes. Wir meinen so oft, wir könnten auf unser Recht pochen, auf ein mehr an Lohn und verkennen doch unsere Situation.

Statt uns zu freuen und Gott zu preisen, beschweren wir uns: "Du hast die Nichtsteuer uns gleichgemacht, und diese Gleichmacherei verbitten wir uns." Wir werden von Neid gepackt und geraten in Erregung, wenn die Armen nicht mehr arm, die Erniedrigten nicht mehr niedrig sein sollen.

Seien wir uns bewusst, welche Macht wir über uns Gewalt gewinnen lassen, wenn wir Neid und Wut über Güte herrschen lassen!

Neid über Güte, die andere zum Leben kommen lässt, nimmt die eigenen Lebensfreude.

Wut über die Güte, die anderen zum Leben hilft,  
zehrt an der eigenen Lebenssubstanz.  
Wenn wir uns über die Güte an anderen empören,  
dann sperren wir die Güte Gottes aus unserem Leben aus.

In ihrer Empörung gehören die Kritiker Jesu zu denen, die die Güte Jesu ausschlagen. In ihrer Unbarmherzigkeit verkennen sie den liebenden und gerechten Gott. So geschieht es, dass aus den Ersten die Letzten werden, die alles verlieren.

### **7. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2 Tim 1,7)**

Liebe Gemeinde, das Gleichnis Jesu illustriert wie der Geist der Frucht in unser Leben eindringt.

Um das zu verhindern, lasst uns Gott bitten, dass er uns im Glauben stärke.  
Um das zu verhindern lest Gottes Wort. Das verschafft Klarheit und Orientierung.  
Durch Gottes Wort bleiben wir an Gottes Lebenskreislauf in der Kraft des Heiligen Geistes angeschlossen.

In wem der Geist der Besonnenheit gegen den Geist der Furcht siegt, der wird nach einigen Minuten der Besinnung nicht mehr Gott anklagen, sondern sich mit denen freuen, die Gottes Liebe und Vergebung überraschend empfangen.

Liebe Gemeinde, liebe Eltern, der Taufspruch ist ein schönes und wichtiges Wort Heiliger Schrift.

Es ruft in Erinnerung, dass wir durch unsere Taufe zu Jesus Christus gehören, unserem Erlöser, dem Herrn über Leben und Tod.

Er hat durch sein Sterben und Auferstehen ewiges Leben erwirkt und Vergebung von Schuld.

Er streitet in der Kraft des Heiligen Geist gegen lebensfeindliche Geister in uns. Die tragen Namen wie Neid, Wut, Angst und auch noch ganz andere.

Darum lasst uns Gott immer wieder neu bitten, dass er die lebensfeindlichen Geister vertreibe, die uns bedrängen. Amen.

#### Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, wir danken, dass du uns mit seiner Güte umgibst. Das stärkt unseren Glauben und erfüllt uns mit Kraft zum Leben.

Ohne deine Güte würden wir ins Nichts versinken, in die Unmenschlichkeit, in die Nacht der Verzweiflung, in den ewigen Tod.

Ohne deine Güte würden wir selbstgerecht werden und auf stolz andere herabsehen.  
Halte du uns fest an dir.

Befreie uns von eitlem Rechnen und Vergleichen.

Schärfe uns ein, dass wir alle von deiner großen Barmherzigkeit leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen